

27. Juni 2010

Vom Abenteuer, eine Schule zu gründen

Wer eine Privatschule eröffnen will, stößt auf viele Hindernisse.

Zwei Hamburger haben sie gemeistert

von Insa Gall

Die Idee wurde zum ersten Mal bei einer zufälligen Begegnung auf dem Isemarkt in Worte gefasst. "Wie wäre es, wenn wir zusammen eine ganz neue Schule gründen würden?", fragte Axel Beyer, Pädagoge und Experte für Umwelterziehung, die befreundete Unternehmerin Angela Boltze. Beyer hatte schon seit Längerem einen Traum: Er wollte alle guten Elemente einzelner staatlichen Schulen in einer neuen Schule zusammenbringen. Aus dem Traum wurde eine Idee, aus der Idee ein Konzept und aus dem Konzept ein Plan. Nie allerdings hätten sich Beyer und Boltze auf dem Isemarkt Ende 2006 vorstellen können, dass es so schwer sein würde, eine Schule zu gründen, und wie viele Rückschläge, Hindernisse und Verzögerungen auf ihrem Weg liegen würden.

Einmal waren bereits Lehrer für den Schulstart eingestellt - da scheiterte die Eröffnung in letzter Minute daran, dass die Schulbehörde keine Genehmigung erteilte. Aus den zunächst vorgesehenen eineinhalb Jahren Planung wurden dreieinhalb. "Das riecht nach Arbeit und einer ziemlich großen Anschubfinanzierung", hatte die Ahrensburgerin Boltze am Anfang gedacht. Rückblickend sagt sie: "Wie viel Arbeit, Zeit, Nerven und auch Geld dieses Projekt letztendlich gekostet hat, hätte ich mir damals nicht träumen lassen."

Nun aber ist es so weit: Im August eröffnet die Moderne Schule Hamburg zunächst mit zwei Klassen im eigenen Schulgebäude am Brödermannsweg in Groß Borstel. Als einzige Schule in ganz Deutschland werden die Kinder hier von der ersten bis zur zwölften Klasse auf Deutsch, Englisch und Chinesisch lernen. "Trilingualität" heißt das Schlagwort. Innovativ ist auch das Konzept, wonach die Eltern teilweise die Termine für die Ferien selbst bestimmen können.



Schule im Aufbau: Chinesisch-Lehrerin Li-Hsun Lin (L.), Schulgründer Axel Beyer und Yoga-Lehrerin Verena Hanke werden in diesen Räumen unterrichten.

Privatschulen boomen seit Jahren in Hamburg, auch weil der Staat seine Zuschüsse erhöht hat und demnächst 85 Prozent der Schülerkosten tragen wird. Die meisten Schulen in privater Trägerschaft sind konfessionell gebunden. Vermehrt entstehen seit einigen Jahren aber auch Schulen ohne weltanschaulichen Hintergrund, dafür aber mit modernen und andersartigen pädagogischen Konzepten. Die bekannteste von ihnen hat Popstar Nena gegründet. Welch ein Abenteuer es ist, eine eigene Schule zu etablieren, zeigen die Erfahrungen von Beyer und Boltze.

Beyer, 53, hatte in seinem Berufsleben viele wegweisende Projekte zur Umwelterziehung an Schulen entwickelt, dabei aber auch die Defizite des schulischen Alltags beobachtet. Seine eigene Schule sollte die Kinder in einem völlig anderen Umfeld ganzheitlich erziehen, ganz früh verschiedene Fremdsprachen auch in den Fachunterricht einbauen, Bewegung und Entspannung zum festen Bestandteil des Unterrichtstages machen und jahrgangübergreifend arbeiten. Familien aus seinem Umfeld begeisterten sich für die Idee, eine engagierte, aber nicht elitäre Schule aufzubauen, in der das Schulgeld für ein Drittel der Schüler von Eltern oder Unternehmen mittels Patenschaften übernommen wird. In vielen Fragen holte er sich den Rat von Wissenschaftlern. Mehr als ein Dutzend Experten begleiten die Schulgründung bis heute. "Das gibt uns die Sicherheit, dass dies nicht zu einem Experiment mit ungewissem Ausgang wird", sagt Beyer.

Als schwieriger erwies sich die Finanzierung. In den dreieinhalb Jahren nach Gründung schießt der Staat nichts dazu, anschließend erstattet er rückwirkend die Hälfte der Schülerkostensätze. Ein geeignetes Schulhaus am Brödermannsweg war bald gefunden, doch die Auflagen für Schulbauten sind hoch. Ein Architekt musste engagiert werden, die Feuerwehr verlangte zusätzliche Notausgänge. Das ging ins Geld. Versandunternehmerin Boltze übernahm einen großen Teil der Anschubfinanzierung. Die sozial engagierte Firmenchefin, die selbst eine große Familie hat, wollte der Gesellschaft etwas zurückgeben und ihren Beitrag möglichst selbst mit gestalten.

Unter dem Strich, schätzt Beyer, habe die Schulgründung 350 000 Euro verschlungen. Als sie konkreter wurde, ging auch er persönlich ins Risiko und gab seinen Job auf, weil die Arbeit nicht mehr nebenbei zu schaffen war.

Dann begannen die Rückschläge. 2008 erteilte die Schulbehörde keine Genehmigung für die Gründung, weil das Schulgeld zu hoch war. Beyer und Boltze konnten dies nicht nachvollziehen, weil sie die Kinder ganztags bis 16 Uhr betreuen wollten. Doch die Behörde hielt an der gesetzlichen Obergrenze von 200 Euro fest. Eine juristische Auseinandersetzung begann, die Kosten stiegen weiter. Für einen Schulstart 2009 waren bereits sechs Lehrer eingestellt worden, die bezahlt werden mussten. Doch die Behörde schlug einen Schlichterspruch aus. Wieder wurde es nichts mit der Eröffnung. Beyer musste die Lehrer entlassen. Einige Eltern, die ihre Kinder angemeldet hatten, sprangen ab.

Langsam wurde das Geld knapp. Jetzt gründeten die Eltern eine "Task Force", um für die Schule zu kämpfen. Sie spendeten weiteres Geld. Die Bezirkspolitik wurde eingeschaltet. In Gesprächen überzeugten die Initiatoren auch Bürgerschaftsabgeordnete. Der Hausbesitzer hielt seine Immobilie für die Schule frei. Der Druck auf die Behörde wuchs.

Dann kam der Durchbruch, auch dank der Unterstützung von Schulstaatsrat Ulrich Vieluf. Die Schule erhielt endlich ihre Genehmigung, akzeptierte ein Schulgeld von 200 Euro monatlich und legte den Unterrichtsschluss auf 15 Uhr. Eltern übernahmen Bürgschaften, weil die Schulgründer einen Kredit von rund einer Million Euro nachweisen müssen, damit sie die ersten dreieinhalb Jahre überstehen. Getragen von viel Idealismus, kann die Schule am 20. August öffnen.

"Der Gegenwind der Schulbehörde", ein "undurchsichtiges Dickicht an nicht ausgesprochenen Verhinderungstaktiken" und der Klageweg hätten viel Geld gekostet, so Boltze. Am Ende ging sie über das Doppelte ihrer anfangs beabsichtigten Finanzierungshilfe hinaus. Sie sagt aber auch: "Das Projekt hat unheimlich viel Freude gemacht."